© Getty Images/dzika_mrowka

Stand: 17.11.2020

Mittelosteuropas größter Gesundheitsmarkt wird digitaler

Für deutsche Unternehmen aus dem Gesundheitssektor ist Polen einer der interessantesten Märkte in Mittelosteuropa. Grund dafür sind Regierungsvorhaben, EU-Fördermittel, steigende Einkommen und die für digitale Technologien offene Gesellschaft. Die größten Schwächen sind die geringste Ärztedichte in der EU und begrenzte finanzielle Ressourcen.

Inhaltsverzeichnis

Länderprofil 3
Einführung zum Gesundheitsmarkt 7
Digitale Gesundheitswirtschaft 11
Markt für Medizintechnik 16
Markt für Pharmazeutika 21
Geschäftspraxis und rechtliche Grundlagen 24
Interview mit Siemens Healthineers in Polen 27
Interview mit dem polnischen E-Health-Zentrum 30
Kontaktadressen 34

Länderprofil

Polen verzeichnete fast 30 Jahre lang durchgängiges Wirtschaftswachstum. Einen großen Beitrag dazu leisteten EU-Fördermittel. Die Coronakrise bringt neue Herausforderungen.

In der Vergangenheit hat Polen eine beeindruckende Entwicklung durchlaufen. Besonders seit dem Beitritt zur Europäischen Union (EU) im Jahr 2004 ist die 38 Millionen Einwohner zählende Volkswirtschaft dynamisch gewachsen. Zwischen 2004 und 2019 stieg das polnische Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 65 Prozent. Allein 2019 waren es real 4,5 Prozent und 2018 sogar 5,4 Prozent.

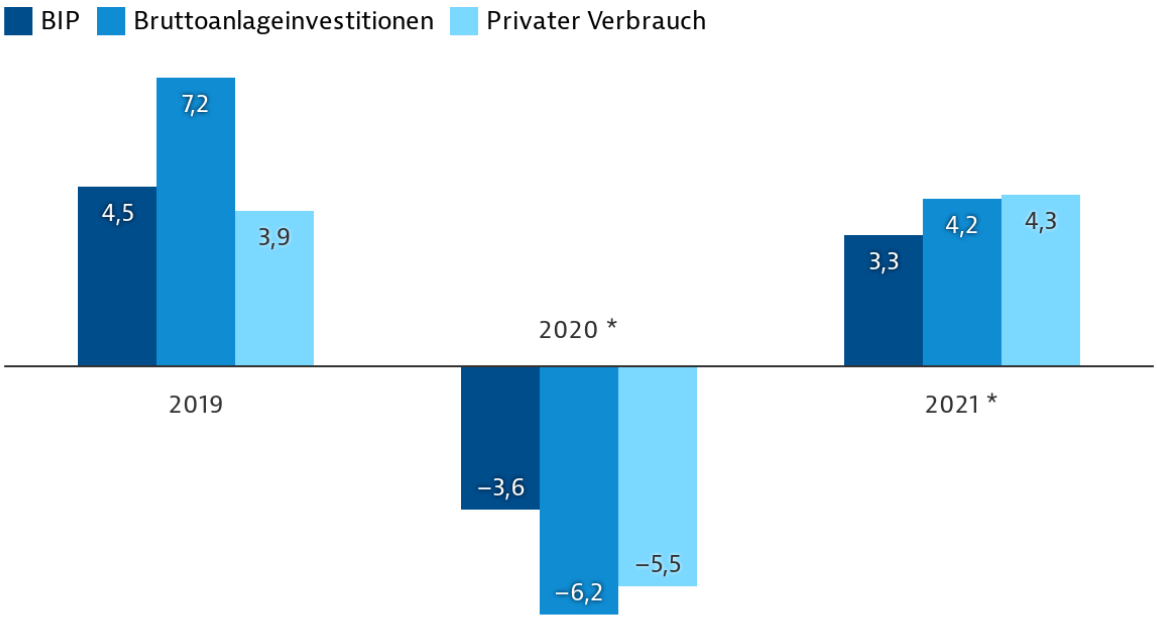
Coronakrise bringt erste Rezession seit fast 30 Jahren

Innerhalb der EU hat Polens Wirtschaft kontinuierlich an Bedeutung gewonnen. Im Jahr 2019 erwirtschaftete Polen das sechstgrößte BIP der Union. Gemessen am BIP pro Kopf zählt das Land mit knapp 14.000 Euro jedoch weiterhin zu den Schlusslichtern in Europa. Die Coronakrise stellt Polen vor eine neue und unbekannte Aufgabe. Zum ersten Mal seit fast 30 Jahren wird das Land 2020 eine Rezession erleben. Als einziges EU-Land hatte es auch während der Finanz- und Eurokrise ein positives Wirtschaftswachstum verzeichnet.

Für 2020 erwartet die Europäische Kommission in ihrer Herbstprognose einen Rückgang der polnischen Wirtschaftsleistung um 3,6 Prozent. Sollten diese Erwartungen zutreffen, fallen die negativen Einflüsse der Pandemie jedoch geringer aus, als noch im Frühjahr und Sommer befürchtet. Polen zählt in der Prognose der Kommission zu den EU-Ländern mit den geringsten negativen Auswirkungen der Pandemie. Nur Litauen, Irland und Schweden sollen 2020 kleinere BIP-Rückgänge verzeichnen.

Wirtschaftliche Entwicklung 2019 bis 2021 in Polen

Reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent



*) Prognose

Quelle: Europäische Kommission (Herbstprognose)

Polen ist eine Exportnation

Für Polens Wirtschaft ist die Situation auf den ausländischen und vor allem europäischen Märkten von entscheidender Bedeutung. Rund 40 Prozent der Umsätze verdienten die heimischen Industrieunternehmen 2019 durch den Export. Der mit Abstand wichtigste Markt ist Deutschland. Rund ein Viertel des polnischen Außenhandels wird mit dem Nachbarn westlich der Oder getätigt. Umgekehrt war Polen im 1. Halbjahr 2020 erstmals der fünftgrößte Handelspartner für Deutschland.

Im Gesamtjahr 2019 hatte Polen bereits das Vereinigte Königreich eingeholt und Platz 6 im Ranking der wichtigsten deutschen Handelspartner belegt. Das bilaterale Handelsvolumen erreichte einen Wert von fast 124 Milliarden Euro. Beim EU-Beitritt Polens im Jahr 2004 hatte es noch bei rund 35 Milliarden Euro gelegen und das Land lag auf Rang 12 der wichtigsten Handelspartner Deutschlands. Durch ein anhaltend großes Interesse deutscher Unternehmen am Absatz- und Beschaffungsmarkt Polen sowie das zunehmende Engagement polnischer Firmen auf dem deutschen Markt, dürften sich die Handelsbeziehungen in Zukunft weiter intensivieren. Die als Reaktion auf die Coronakrise entstandene Diskussion zum Thema Nearshoring könnte in diesem Zusammenhang ebenfalls eine Rolle spielen. Polen gilt als attraktiver Investitionsstandort für Firmen aus Deutschland. Im Jahr 2018 gab es im Land mehr als 5.400 Niederlassungen mit deutscher Kapitalbeteiligung.

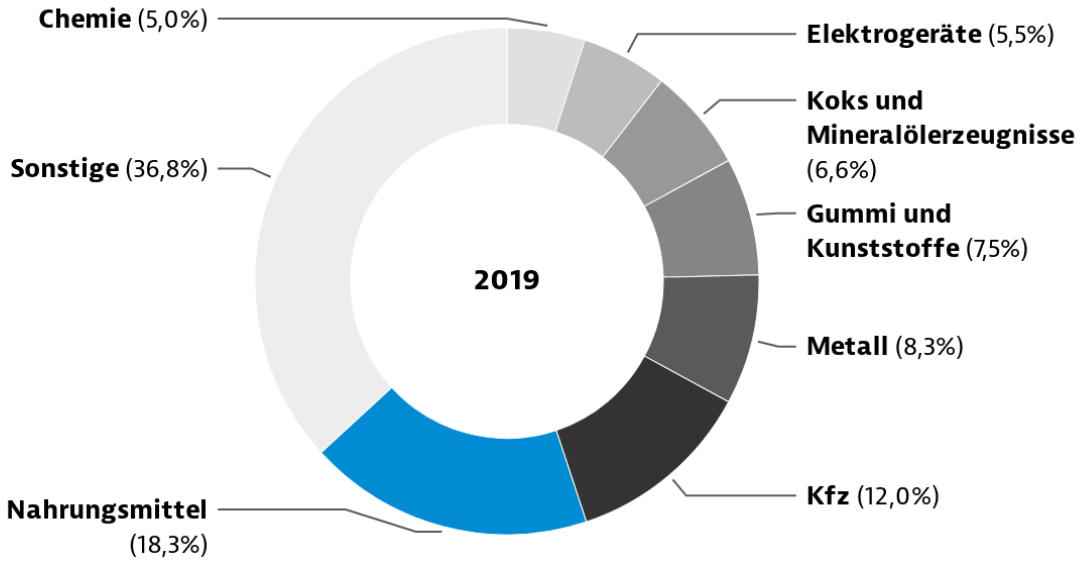
EU-Fördermittel helfen bei der Aufholjagd

Einen zentralen Beitrag zur guten Entwicklung der Wirtschaft in Polen haben die Fördergelder der EU geleistet. Von ihnen wird das Land auch weiterhin profitieren. Aus dem mehrjährigen Finanzrahmen für 2021 bis 2027 sowie dem Wiederaufbaufonds könnte Polen laut Plänen vom September 2020 insgesamt rund 160 Milliarden Euro erhalten. Davon sind 35 Milliarden Euro als Kredite und der Rest als Zuschüsse vorgesehen. Die europäischen Gelder kommen besonders der heimischen Verkehrsinfrastruktur zugute. Aber auch der polnische Gesundheitssektor profitiert von den Fördermitteln, beispielsweise bei der Entwicklung der digitalen Patientenakte sowie bei der Modernisierung der Krankenhäuser.

Ähnlich wie in Deutschland ist Polens Wirtschaft stark vom Mittelstand geprägt. Jedoch spielen in Polen die Mikrounternehmen mit weniger als zehn Angestellten eine größere Rolle: Von den rund 4 Millionen Unternehmen, die Polens Statistikamt (*Główny Urząd Statystyczny*; GUS) Ende September 2020 zählte, machten Kleinstunternehmen mehr als 96 Prozent aus. Firmen mit 10 bis 49 Beschäftigten stellen einen Anteil von etwa 3 Prozent und 0,6 Prozent der Unternehmen haben 50 bis 249 Beschäftigte. Außerdem zählte GUS etwa 4.100 Großunternehmen mit mindestens 250 Arbeitnehmern (Anteil von 0,1 Prozent).

Im europäischen Vergleich gehört Polen zu den Ländern mit dem höchsten Industrieanteil. Ein Viertel der Bruttowertschöpfung entfiel 2019 auf das verarbeitende Gewerbe. Die 27 EU-Mitgliedsstaaten kommen im Durchschnitt auf weniger als 20 Prozent. Die mit Abstand höchsten Umsätze des Sektors erwirtschaften in Polen die Nahrungsmittelhersteller. Von großer Bedeutung ist zudem die Automobilbranche, die im Land eine Vielzahl von Produktionsstandorten unterhält.

Umsatzanteile des verarbeitenden Gewerbes



Quelle: Polnisches Statistikamt GUS (gerundete Werte)

Arbeitsmarkt zeigt sich auch in der Krise vorerst stabil

Polens dynamische Wirtschaftsentwicklung spiegelt sich auf dem Arbeitsmarkt wider. Vor Ausbruch der Coronakrise lag die Arbeitslosenquote auf dem niedrigsten Stand seit mehr als 29 Jahren. Wie die bis zum Oktober 2020 verfügbaren Daten zeigen, hat sich die Pandemie bisher nicht so stark auf die Beschäftigung ausgewirkt, wie noch im Frühjahr befürchtet. Viele Firmen haben von den Möglichkeiten Gebrauch gemacht, die Arbeitszeiten der Mitarbeiter vorübergehend zu verkürzen, anstatt Kündigungen vorzunehmen. Die Arbeitslosenquote des Landes lag nach Angaben von Eurostat im September 2020 bei 3,1 Prozent.

Die Kehrseite der Medaille ist jedoch ein zunehmender Fachkräftemangel. Immer mehr Unternehmen hatten vor der Coronakrise Probleme, qualifiziertes Personal zu finden. Die Folgen der Pandemie haben die Lage zwar kurzzeitig entspannt, aber bereits seit Juni 2020 steigt der Anteil der betroffenen Firmen wieder. Im September meldeten rund 30 Prozent der verarbeitenden Unternehmen Probleme bei der Rekrutierung von Fachkräften. Dabei stehen keinesfalls nur Industriefirmen vor dieser Herausforderung. In der Baubranche finden rund 30 Prozent der Unternehmen nicht genügend Personal, im Dienstleistungssektor waren es 23 Prozent. Verschiedene Befragungen vom Herbst 2020 deuten auf eine Zunahme der geplanten Beschäftigung hin.

Die sinkenden Arbeitslosenzahlen haben zu einem kontinuierlichen Anstieg der Löhne und Gehälter geführt. Zusammen mit verschiedenen neuen Sozialleistungen der Regierung hat dies die verfügbaren Einkommen im Land steigen lassen. Der Privatkonsum gilt seit Jahren als verlässlicher Wachstumstreiber. Die Coronakrise hat diese Entwicklungen zwar vorerst gestoppt, doch bereits 2021 könnten die Ausgaben der Haushalte wieder steigen. Die jährlichen Zuwächse werden jedoch vorerst nicht mehr so deutlich ausfallen wie in der Vergangenheit.

Einführung zum Gesundheitsmarkt

Polens Gesundheitssystem steht vor Herausforderungen. Das Problem der Unterfinanzierung geht die Regierung nun an. 38 Millionen Einwohner machen das Land zu einem spannenden Markt.

Polen ist der größte Gesundheitsmarkt Mittelosteuropas. Im Jahr 2018 beliefen sich die gesamten Gesundheitsausgaben des Landes (öffentlich und privat) auf mehr als 31 Milliarden Euro. Das ist mehr als in der Tschechischen Republik, Slowakei und Ungarn zusammen. Allerdings ist die Einwohnerzahl Polens mit rund 38 Millionen auch deutlich höher. Pro Kopf lagen die Ausgaben mit etwa 820 Euro auf dem drittletzten Platz in der Europäischen Union (EU). Nur Bulgarien und Rumänien geben pro Kopf noch weniger aus. Das Nachbarland Tschechien kommt beispielsweise auf einen Wert von rund 1.500 Euro. Von den in Polen aufgewandten Mitteln kommen etwa 72 Prozent aus der öffentlichen Hand.

Neben den geringen finanziellen Ressourcen stellt vor allem der Ärztemangel Polens Gesundheitssystem vor Herausforderungen. Mit 2,4 Ärzten pro 1.000 Einwohner verfügt das Land über die niedrigste Ärztedichte in der EU. Die anhaltende Abwanderung von medizinischem Personal ins Ausland ist ein großes Problem. Seitens der Regierung sind bisher keine Maßnahmen oder Programme angekündigt, um dieser Herausforderung zu begegnen.

Regierung will Ausgaben schrittweise erhöhen

Als Reaktion auf die Unterfinanzierung des Sektors hat Polens Regierung bereits 2018 beschlossen, ihre Ausgaben für die Gesundheitsversorgung bis 2024 schrittweise zu erhöhen. Ab dann sollen jährlich 6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) ins Gesundheitssystem fließen. Für 2020 waren vor dem Ausbruch der Coronakrise Ausgaben in Höhe von 5,03 Prozent des BIP, also in etwa 25 Milliarden Euro, vorgesehen. Im Haushaltsentwurf der Regierung vom September 2020 sind für 2021 Ausgaben in Höhe von 5,3 Prozent des BIP eingeplant. Ein großer Teil der für die nächsten Jahre beabsichtigten Budgeterhöhungen wird für die Gehälter medizinischer Angestellter aufgewendet werden müssen.

Dringender Bedarf für zusätzliche Finanzmittel im polnischen Gesundheitssektor besteht auch aufgrund der alternden Bevölkerung. 2019 waren fast 18 Prozent der Menschen in Polen mindestens 65 Jahre alt. 2030 sollen es nach Schätzungen von Eurostat bereits mehr als 22 Prozent und 2050 etwa 30 Prozent sein. Eine große Rolle bei der Entwicklung des polnischen Gesundheitssektors spielen europäische Fördermittel. Vor allem für die Modernisierung der heimischen Krankenhäuser sind sie eine wichtige Stütze.

Polens Präsident kündigt neuen Gesundheitsfonds an

Als Reaktion auf die Coronakrise hat Polens Regierung im März 2020 ein Anti-Krisen-Schild vorgestellt. Es beinhaltet neben der Unterstützung der Firmen auch zusätzliche Investitionen in das Gesundheitssystem von umgerechnet 1,6 Milliarden Euro. Vor seiner Wiederwahl zum polnischen Präsidenten im Juli 2020 hatte Andrzej Duda im Wahlkampf die Gründung eines Gesundheitsfonds angekündigt.

Der Fonds könnte teure Therapien unterstützen. Darüber hinaus könnten mit Fondsmitteln aber beispielsweise auch Krankenhäuser modernisiert werden. Im Jahr 2020 sollen maximal umgerechnet 450 Millionen Euro für den Fonds bereitgestellt werden. Zwischen 2021 und 2029 könnten es jährlich bis zu 950 Millionen Euro sein. Das Gesundheitsministerium wird für die Verwaltung der Gelder zuständig sein. Das entsprechende Gesetz zur Einrichtung des Fonds wurde am 7. Oktober 2020 vom polnischen Parlament angenommen.

Staatliche Versicherung verwaltet Großteil der Ausgaben

In Polen werden die Gesundheitsausgaben zum größten Teil durch den Nationalen Gesundheitsfonds (*Narodowy Fundusz Zdrowia*; NFZ) verwaltet. Er ist zugleich die einzige staatliche Krankenversicherung und wird durch die Arbeitgeber und -nehmer finanziert. Für 2021 sieht der Haushalt des NFZ Ausgaben von 23 Milliarden Euro vor. Verglichen mit 2020 entspricht dies einem Rekordanstieg von 12,5 Prozent beziehungsweise 2,5 Milliarden Euro. Der NFZ hat in der Vergangenheit von der steigenden Beschäftigung und den wachsenden Löhnen im Land profitiert. Die ab 2021 erwarteten Lohnzuwächse dürften die Entwicklung nach der coronabedingten Pause 2020 fortsetzten.

Polens Regierung hat 2017 ein sogenanntes Krankenhausnetz eingeführt. In dieses wurden 593 der insgesamt rund 900 Kliniken aufgenommen. Es sind vor allem öffentliche Einrichtungen. Bis Juni 2021 erhalten diese in Form von Pauschalbeträgen eine gesicherte Finanzierung. Auf diese Weise werden 93 Prozent der im NFZ für die Krankenhauspflege vorgesehenen Mittel verteilt. Die nicht ins Netz aufgenommenen Krankenhäuser müssen um die verbleibenden 7 Prozent konkurrieren. Die Einführung des Krankenhausnetzes hat die Entwicklungsmöglichkeiten privater Kliniken in Polen deutlich eingeschränkt. Ziel dieser Maßnahme ist es, die Gelder im Gesundheitssystem effizienter zu verteilen. Außerdem soll so die Verschuldung der Kliniken bekämpft werden. Nach Meinung von Experten sind die Ziele bisher aber nicht wirklich erreicht worden.

Private Gesundheitseinrichtungen gewinnen an Bedeutung

Polnische Patienten müssen oft lange auf einen Termin beim Arzt warten. Um die Wartezeiten abzukürzen, entscheiden sich immer mehr Menschen für eine private Zusatzkrankenversicherung. Die steigenden Löhne befördern diese Entwicklung. Vermehrt bieten auch Firmen ihren Beschäftigten solche Versicherungen als Lohnzusatzleistung an. Mit der deutschen Privatversicherung ist die polnische Version allerdings nicht vergleichbar. Sie kann nicht für einen Termin beim öffentlichen Arzt eingesetzt werden. Stattdessen ist der Besuch in einem der privaten Arztzentren wie beispielsweise Luxmed oder Enelmed kostenlos oder vergünstigt möglich.

"Der private Sektor spielt eine sehr wichtige Rolle, besonders wenn es um ambulante Behandlungen geht."

- Joanna Miłachowska,
Landesleiterin von Siemens Healthineers in Polen im Gespräch mit GTAI

In diesen privaten Praxen sind nicht nur Allgemeinmediziner, sondern auch eine Reihe von Spezialisten verfügbar, Operationen werden aber fast ausschließlich in den vom NFZ finanzierten Einrichtungen durchgeführt. Dennoch gibt es auch vonseiten der privaten Arztzentren Nachfrage nach medizinischer Ausrüstung und Geräten. Gerade auf dem Gebiet der digitalen Gesundheitswirtschaft gelten die Privatanbieter in Polen als Vorreiter.

Digitale Gesundheitswirtschaft

Digital Health bietet für Polen nach Einschätzung der Regierung große Chancen. Erste Schritte sind gemacht, weitere sollen folgen. Die Coronakrise beschleunigt die Entwicklungen.

Marktüberblick

Polen hat mit der Digitalisierung seines Gesundheitssystems später begonnen als viele andere europäische Länder. Allerdings entwickelt sich dieser Trend mittlerweile seit einigen Jahren sehr dynamisch. Nach Ansicht von Ryszard Olszanowski, Präsident der Polnischen Wirtschaftskammer für Medizin (*Izba Gospodarcza Medycyna Polska*; IGMP), gibt es hinsichtlich der Anzahl an verfügbaren und umsetzbaren Lösungen und neuen Technologien in der Medizin mittlerweile keinen Unterschied mehr zwischen Polen und anderen Ländern der Europäischen Union (EU). Das sagte der Experte gegenüber der Tageszeitung Rzeczpospolita. Auch die 2019er Ausgabe des Future Health Index (FHI) hob hervor, dass Polen zu den Ländern zähle, die sichtbar auf die Digitalisierung der Gesundheitsversorgung fokussiert sind.

Digitale Gesundheitsdienstleistungen bieten für das Land eine große Chance. In Polen fehlt es an Ärzten. Besonders in den ländlichen Gebieten gibt es einen großen Bedarf. Die Regierung scheint das Potenzial erkannt zu haben und treibt die Entwicklung voran. Ein großes Problem bleibt allerdings die Unterfinanzierung des polnischen Gesundheitssystems. Von Vorteil für das Land ist die für digitale Veränderungen offene Gesellschaft. Auch die Tatsache, dass es in Polen nur ein landesweites System für elektronische Gesundheitsdienste gibt, vereinfacht es, neue Technologien einzuführen.

Zuständig für die Digitalisierung des Gesundheitswesens ist das Gesundheitsministerium. Ein entscheidender Baustein dabei ist das im Jahr 2000 vom Ministerium gegründete E-Health-Zentrum (Centrum e-Zdrowia). Bis zum Sommer 2020 hieß dieses noch Zentrum für Gesundheitsinformationssysteme (*Centrum Systemów Informacyjnych Ochrony Zdrowia*; CSIOZ). Das Zentrum führt verschiedene Aufgaben zum Aufbau einer digitalen Gesundheitsgesellschaft durch und ist für die Überwachung sämtlicher Systeme der Informations- und Kommunikationstechnik im Gesundheitsbereich zuständig.

> *„Wir haben in diesem Jahr mit den Vorbereitungen für eine E-Health-Strategie in Polen für den Zeitraum 2021 bis 2026 begonnen."*
>
> **- Wiktor Rynowiecki, stellvertretender Direktor für den Bereich Architektur und digitale Gesundheitsdienstleistungen im E-Health-Zentrum im Gespräch mit GTAI**

Eine wichtige Rolle auf dem polnischen E-Health-Markt spielt der private Sektor. Dessen Digitalisierung ist deutlich weiterentwickelt und schreitet schneller voran als die des öffentlichen Sektors. Während der Coronakrise kommen dem privaten Sektor seine höhere Flexibilität sowie die bereits vorhandenen Grundlagen auf dem Gebiet der Telemedizin zugute. Nach Einschätzung von Olszanowski werden der öffentliche und private Sektor auch in Zukunft nebeneinander existieren. Der Privatsektor sei dabei immer effizienter und bereit, nach neuen Lösungen zu suchen. Dies führe laut dem Experten indirekt aber auch zu einer Qualitätsverbesserung bei den öffentlichen Angeboten.

Aktuelle Trends

Coronakrise beschleunigt Entwicklungen

Die Entwicklung des E-Health-Bereichs in Polen wird bisher maßgeblich durch das sogenannte "P1-Projekt" gesteuert. Dessen Hauptziel ist der Aufbau einer zentralen elektronischen Plattform für das Gesundheitswesen. In Polen können Rezepte seit Januar 2020 nur noch in elektronischer Form ausgestellt werden. Nur in Ausnahmefällen (beispielsweise bei grenzüberschreitenden Verschreibungen) darf noch auf die Papierform zurückgegriffen werden. Ende September 2020 wurden rund 90 Prozent aller Rezepte elektronisch ausgestellt. Krankschreibungen müssen bereits seit 2018 elektronisch an Arbeitgeber und Sozialversicherung übermittelt werden.

Die verbindliche Einführung des E-Rezeptes kurz vor dem Ausbruch der Pandemie in Polen hat das Gesundheitssystem des Landes nach Einschätzung von Experten deutlich entlastet. Vor allem für ältere Personen konnte durch die Tatsache, dass sie für eine Verschreibung nicht persönlich beim Arzt erscheinen mussten, das Risiko einer Covid-19-Infizierung deutlich verringert werden. Doch auch andere Altersgruppen haben durch die Coronakrise die Vorteile der digitalen Gesundheitsversorgung wahrgenommen.

Über das im Mai 2018 eingeführte digitale Patientenkonto (*Internetowe Konto Pacjenta*; IKP) kann beispielsweise das Ergebnis eines Coronatests eingesehen werden. Im Herbst benutzten allerdings lediglich rund 3 Millionen Polen das Portal. Es bietet unter anderem Zugang zu den eigenen Gesundheitsdaten sowie zu denen der Angehörigen, sofern diese dazu ihre Zustimmung gegeben haben. Zudem können beispielsweise elektronische Rezepte und Krankschreibungen eingesehen werden. In Zukunft sollen die Funktionen weiter ausgebaut und das Konto so zu einer zentralen Schnittstelle zwischen Patienten und Gesundheitssystem werden.

Arbeiten an digitaler Patientenakte laufen auf Hochtouren

Mit der am 15. April 2020 in Kraft getretenen Verordnung wird die elektronische Variante der Krankenakte (*Elektroniczna Dokumentacja Medyczna*; EDM) in Polen als Grundform angesehen. Die Aufbewahrung in Papierform ist nur im Falle fehlender organisatorischer und technischer Voraussetzungen gestattet. Zudem legt die Verordnung als Datenstandard HL7 (*Health Level 7*) fest. Als nächstes soll nun der Austausch der digitalen Patientenakten vorangetrieben werden. Die Pilotphase dafür läuft seit August 2020 und ist bis April 2021 angesetzt. Ab Mitte 2021 soll der elektronische Austausch zwischen medizinischen Einrichtungen dann obligatorisch sein.

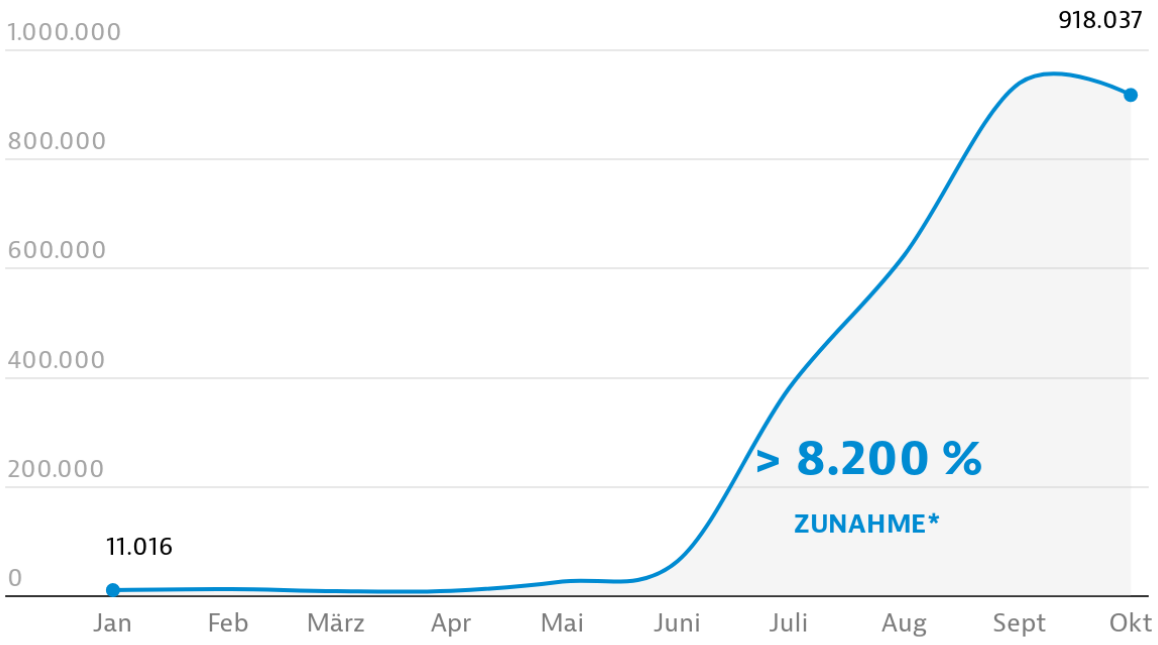
Den elektronischen Austausch medizinischer Daten weiter voranzutreiben, ist dringend notwendig. Laut einem Bericht des damaligen Zentrums CSIOZ (jetzt *Centrum e-Zdrowia*) übermittelte medizinisches Personal in Polen Gesundheitsdaten Ende 2019 vor allem per Ausdruck (66 Prozent). Rund ein Viertel aller Informationen wurde durch den Export auf ein elektronisches Speichermedium wie zum Beispiel einen USB-Stick übergeben. Lediglich 7 Prozent des medizinischen Personals gab an, Daten über verfügbare IT-Systeme zu versenden. Im Vergleich zu 2018 ist dies ein Anstieg von rund 2 Prozentpunkten.

Die Pläne des Gesundheitsministeriums sehen zudem die Einführung einer zentralen E-Registrierung vor.

Diese soll es den Patienten ermöglichen, sich online für einen Termin beim Arzt zu registrieren. Zudem arbeitet das Ministerium an einer Plattform für Telemedizin. Beide Lösungen sollen ab der zweiten Jahreshälfte 2021 zur Verfügung stehen. Außerdem sollen die bereits bestehenden Möglichkeiten des digitalen Kontos verbessert werden.

Einen Eindruck über die Entwicklung der digitalen Gesundheitsbranche in Polen bietet die Anzahl der monatlich durchgeführten elektronischen Überweisungen zum Facharzt, die seit 2020 im Rahmen eines Pilotprojekts getestet werden. Während zum Jahresbeginn 2020 rund 11.000 E-Überweisungen im Monat durchgeführt wurden, waren es im Oktober 2020 bereits mehr als 918.000. Ab Januar 2021 soll die elektronische Weiterleitung an den Facharzt Pflicht werden. Die Regierung unterstützt die Einführung solcher Technologien durch Fördermittel für die digitale Ausstattung von Gesundheitsdienstleistern. Der Nationale Gesundheitsfonds (*Narodowy Fundusz Zdrowia*; NFZ) stellt für diesen Zweck 2020 fast 23 Millionen Euro zur Verfügung.

Zahl der 2020 monatlich durchgeführten E-Überweisungen in Polen



* Im Zeitraum Januar bis September 2020

Quelle: Centrum E-Zdrowia; Dziennik Gazeta Prawna

Telemedizin gewinnt neue Fans

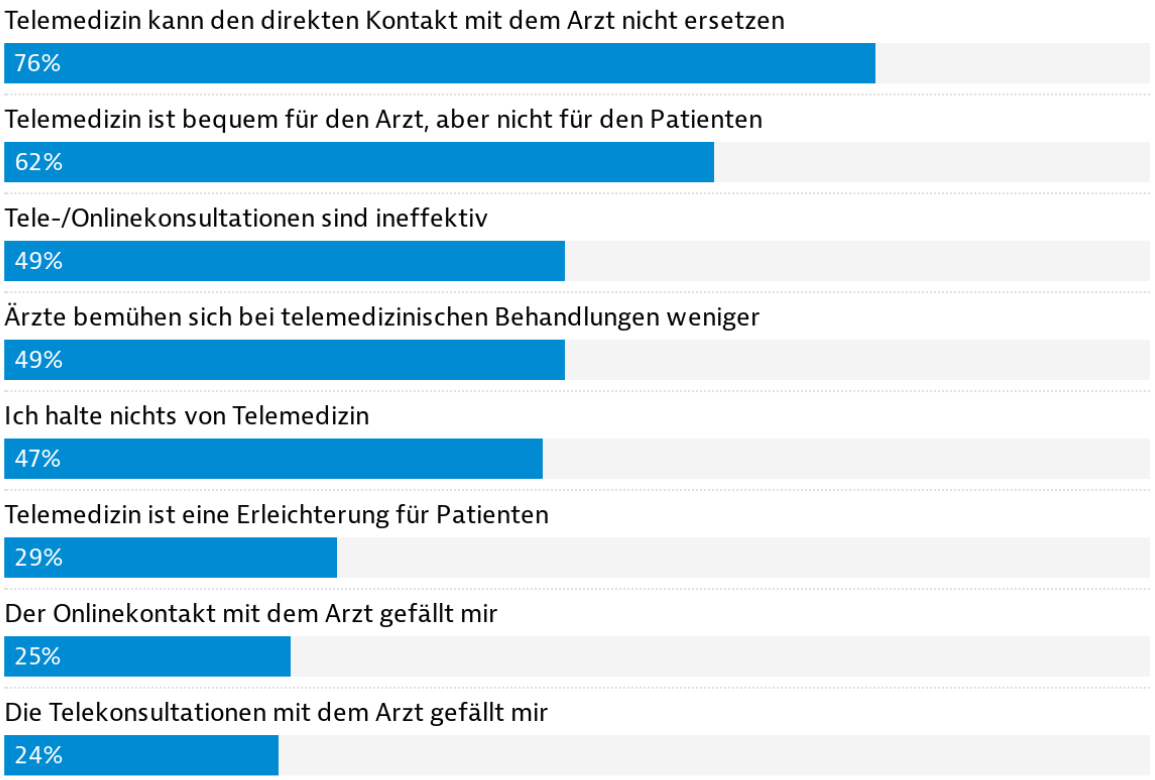
Die Coronakrise hat auch der Telemedizin in Polen einen deutlichen Schub verpasst. Das berichtete Tomasz Zieliński, stellvertretender Präsident der Grünberger Vereinigung der Arbeitgeberverbände im Gesundheitswesen (*Federacja Związków Pracodawców Ochrony Zdrowia Porozumienie Zielonogórskie*)

und stellvertretender Präsident der Polnischen Kammer für Medizininformatik (*Polska Izba Informatyki Medycznej*) bereits Anfang April gegenüber dem Branchenportal rynekzdrowia.pl. Nach Meinung von Agnieszka Kister, Direktorin des Centrum e-Zdrowia, hat sich durch die Pandemie vor allem die öffentliche Wahrnehmung digitaler Veränderungen verbessert.

Jeder zweite Mensch in Polen hatte seit dem Ausbruch der Coronakrise telefonischen Kontakt mit einem Arzt. Bei 5 Prozent fand eine Onlinekonsultation mit dem Mediziner statt. Das zeigt eine Umfrage des Marktforschungsinstituts ARC Rynek i Opinia vom September 2020. Wie die Umfrage außerdem zeigt, fanden jeweils rund ein Viertel der Telefon- und der Online-Patienten Gefallen an dieser Form des Arztbesuches. Ein großer Teil der Polen ist aber weiterhin skeptisch gegenüber der Telemedizin. So waren sich drei Viertel aller Befragten einig, dass diese Technologie einen physischen Kontakt mit einem Arzt nicht ersetzen könne. Jeder Zweite gab an, nichts von Telemedizin zu halten.

Meinungen der Polen zum Thema Telemedizin

Anteil der Nennungen



Im September 2020 unter 1.021 Personen im Alter zwischen 18 und 65 Jahren durchgeführt. Mehrere Nennungen möglich.

Quelle: ARC Rynek i Opinia

Absatzpotenziale

Microsoft will Entwicklungen in Polen unterstützen

Einen Grund für die Skepsis gegenüber der Telemedizin in Polen sieht Mikołaj Gurdała, Direktor für Innovation in der EU-Gesundheitsinitiative *EIT Health InnoStars*, im mangelnden Kenntnisstand auf diesem Gebiet. Allein die Implementierung der Technologie sei aus seiner Sicht nicht ausreichend. Auch Bildung sei notwendig, berichtet der Experte gegenüber der Tageszeitung Rzeczpospolita.

Um die Verbreitung der digitalen Gesundheitsversorgung voranzutreiben, bekommt Polen nun prominente Unterstützung. Im September 2020 unterzeichneten die polnische NGO *Fundacja Wygrajmy Zdrowie* und Microsoft im Rahmen der Konferenz ImpactCEE eine Absichtserklärung zur Gründung einer gemeinsamen Initiative. Diese soll bewährte Praktiken und Sicherheitsstandards auf dem Gebiet der Telemedizin entwickeln. Unterstützt wird das Vorhaben von Vertretern der Familienkliniken und der Vereinigung der öffentlichen onkologischen Zentren (*Zrzeszenia Publicznych Centrów Onkologii*). Neben Know-how steuert Microsoft auch ein Schulungsangebot für medizinisches Personal sowie Zuschüsse für Forschungszentren bei, die im Rahmen der Initiative *AI for Health* umgesetzt werden.

Markt für Chirurgie-Roboter könnte sich verfünffachen

Im Oktober 2019 gab es in Polen acht Da-Vinci-Chirurgiesysteme für minimalinvasive Eingriffe. Das zeigt eine Studie des Marktforschungsinstituts PMR Research und der Unternehmensberatung Upper Finance. Die Gesamtzahl der in allen anderen europäischen Ländern verfügbaren OP-Roboter belief sich im Juni 2019 auf 905. Im Durchschnitt entfiel laut Studie in Europa ein Roboter auf 814.000 Einwohner. Im Vergleich dazu stand in Polen im Oktober 2019 ein OP-Roboter für rund 4,8 Millionen Menschen zur Verfügung.

Nach Einschätzung von Joanna Szymann, stellvertretende Geschäftsführerin von Upper Finance, sollte es in einem Land von der Größe Polens zwischen 40 und 50 Da-Vinci-Roboter geben. Die Expertin erwartet in den kommenden Jahren einen Anstieg der Nachfrage nach diesen Chirurgiesystemen. "Bis Ende 2023 können wir mit insgesamt etwa 30 Anlagen rechnen", schätzte Szymann im November 2019. Der Marktwert für chirurgische Robotik in Polen könnte laut der Studie von rund 21 Millionen Euro im Jahr 2019 auf rund 116 Millionen Euro Ende 2023 steigen.

Absatzpotenzial besteht auch bei IT-Lösungen, die es den Gesundheitseinrichtungen ermöglichen, elektronische Patientenakten zu führen und den Datenaustausch untereinander effizienter zu gestalten. Viele medizinische Einrichtungen haben Nachholbedarf bei der Ausstattung mit Computern. Das zeigt eine im Herbst 2019 von CSIOZ (jetzt *Centrum e-Zdrowia*) durchgeführte Umfrage.

Weitere Informationen bezüglich der Digitalisierung des polnischen Gesundheitssystems bietet das GTAI-Special Digital Health in Polen.

Markt für Medizintechnik

Polens Nachfrage nach Medizintechnik wird weiter steigen. Aufgrund der Pandemie werden die Zuwächse jedoch geringer ausfallen. Heimische Kliniken profitieren von EU-Geldern.

Marktüberblick

Das Volumen des polnischen Marktes für Medizintechnik belief sich 2019 auf etwa 2,5 Milliarden Euro. Zu diesem Ergebnis kommt das Marktforschungsunternehmen Fitch Solutions. Pro Einwohner entspricht das einem Wert von 66 Euro. Fitch Solutions prognostiziert, dass der polnische Markt zwischen 2019 und 2024 im Durchschnitt jährlich um 4,9 Prozent wachsen und im Jahr 2024 einen Wert von 3,2 Milliarden Euro erreichen wird.

Im Jahr 2019 war Fitch noch von einem durchschnittlichen Wachstum von 6,9 Prozent zwischen 2018 und 2023 ausgegangen. Grund für die geringeren Erwartungen sind die Auswirkungen der Coronakrise. Den Großteil der eingesetzten Medizintechnik importiert Polen. Fitch beziffert den Anteil der Einfuhren auf über 95 Prozent. Ein entscheidender Wachstumstreiber des polnischen Gesundheitsmarktes sind die Fördermittel der Europäischen Union (EU). Die alternde Bevölkerung trägt ebenfalls ihren Teil zu einem steigenden Bedarf an Medizintechnik bei.

Anfang November 2020 verfügte Polen landesweit über rund 2.100 Beatmungsgeräte, von denen etwa 1.600 im Einsatz waren. Regional waren die Kapazitäten zum Teil jedoch deutlich geringer. Zwar haben vereinzelt Firmen in Polen aufgrund der Coronakrise im Sommer mit der Produktion von Beatmungsgeräten begonnen, trotzdem besteht bei der Anschaffung ein großer Importbedarf. Verantwortlich für den Einkauf der Geräte ist das polnische Gesundheitsministerium.

Bedarf an Medizintechnik im Zusammenhang mit der Pandemie gibt es zudem im Rahmen der provisorischen Krankenhäuser, die in jeder der 16 Woiwodschaften errichtet werden. Informationen bezüglich der geplanten Standorte dieser Kliniken sind auf der Internetseite der polnischen Regierung in polnischer Sprache zu finden.

Marktchancen

Für Hersteller von Medizintechnik ist Polen unter anderem aufgrund der Größe des Marktes interessant. Durch die hohe Einwohnerzahl bringt es das Land trotz geringer Pro-Kopf-Ausgaben auf ein beachtliches Marktvolumen. Bis 2024 will die Regierung schrittweise die Gesundheitsausgaben erhöhen. Das eröffnet weitere Absatzmöglichkeiten. Auch der vom polnischen Präsidenten gegründete Gesundheitsfonds dürfte zu einem Anstieg der Nachfrage nach Medizintechnik führen.

Nicht zu vernachlässigen sind die vielen privaten Arztzentren. Die steigenden Einkommen der Menschen in Polen lassen diesen Bereich deutlich wachsen. Speziell für Hersteller von Medizinprodukten für Kinder und Jugendliche ist das jährlich stattfindende Große Orchester der Weihnachtshilfe (*Wielka Orkiestra Świątecznej Pomocy*; WOŚP) interessant. In dessen Rahmen werden zum Jahresbeginn Spenden gesammelt, mit denen insbesondere medizinische Geräte für Kinder und Jugendliche gekauft werden, um Polens Krankenhäuser damit auszustatten. Allein 2020 kamen so mehr als 40 Millionen Euro zusammen.

Eine große Rolle bei der Weiterentwicklung des polnischen Gesundheitssystems spielen EU-Fördermittel. Von den Mitteln profitieren vor allem die Krankenhäuser. Während einige Gelder für den Kauf neuer Medizintechnik bekommen, werden bei anderen umfassende Ausbau- und Modernisierungsarbeiten inklusive neuer Ausstattung finanziert. Teilweise entstehen auch neue Krankenhäuser, wie beispielsweise das geplante Onkologische Krankenhaus in Wrocław (Breslau).

Ort	Art	Typ	Investitions-summe	Beschreibung
Białystok	Neubau	Psychiatrie-klinikum	8 Mio. Euro	Bau eines neuen Gebäudes für das Psychiatriezentrum der Uniklinik
Bielsko-Biała	Modernisierung/ Ausbau	Onkologisches Krankenhaus	26 Mio. Euro	Neues Gebäude des Beskidischen Onkologiezentrums unter anderem mit einer Bilddiagnostikabteilung und vier Operationssälen
Elbląg	Modernisierung/ Ausbau	Allgemein-krankenhaus	9 Mio. Euro	Neuer Operationsblock und Renovierung von vier Abteilungen des städtischen Krankenhauses
Gliwice	Neubau	Allgemein-krankenhaus	30 Mio. Euro	Neues städtisches Krankenhaus mit zwölf Abteilungen und 350 Betten, acht Operationssälen, Rettungsdienst und Genetiklabor
Gorzów Wielkopolski	Neubau	Allgemein-krankenhaus	10 Mio. Euro	Neues Gebäude des Woiwodschafts-Krankenhauses für die Anästhesiologie und Intensivtherapie sowie Hermatologie-Klinik
Opole	Modernisierung/ Ausbau	Allgemein-krankenhaus (Uniklinikum)	10. Mio. Euro	Forschungs- und Innovationszentrum des Uniklinikums für medizinische, wissenschaftliche und didaktische Zwecke
Poznań	Neubau	Allgemein-krankenhaus (Uniklinikum)	131 Mio. Euro	Bau eines neuen zentralen Uniklinikums mit Rettungsdienst als neuem Sitz für zwei Posener Unikliniken; Ausbau (als zweite Etappe) bereits geplant
Warschau	Modernisierung/ Ausbau	Onkologisches Krankenhaus	194 Mio. Euro	Umfassende Erweiterung und Renovierung des Onkologiezentrums (Maria Skłodowska-Curie-Institut)

				sowie Bau eines neuen klinischen Gebäudes
Warschau	Modernisierung/ Ausbau	Allgemein-krankenhaus	44 Mio. Euro	Bau eines neuen Flügels des Bielański-Krankenhauses unter anderem mit zehn Operationssälen, Intensivstation, Psychiatrie und Labor
Wejherowo	Modernisierung/ Ausbau	Allgemein-krankenhaus	29 Mio. Euro	Neues Gebäude unter anderem mit sieben Operationssälen und einer spezialisierten Kardiologieabteilung
Wrocław	Neubau	Onkologisches Krankenhaus	155 Mio. Euro	Neuer Sitz des Niederschlesischen Onkologiezentrums; Krankenhaus mit 700 Betten, mindestens zehn Operationssälen und Forschungs- und Entwicklungszentrum
Zabrze	Neubau	Forschungszentrum	22 Mio. Euro	Bau des Schlesischen Zentrums für Ingenieursunterstützte Medizin und Sport, welches neue Technologien im Bereich Telemedizin, E-Health und Ferndiagnostik entwickeln wird; es entstehen hochmoderne technologische Labore für Medizin und Sport
Zielona Góra	Neubau	Allgemeinkrankenhaus (Uniklinikum)	6 Mio. Euro	Neues Gebäude des Uniklinikums für die Anästhesiologie und Intensivtherapie sowie Augenkrankheiten
Zielona Góra	Ausstattung	Kinderkrankenhaus	36 Miro. Euro	Neues Kinderkrankenhaus soll Anfang 2021 eröffnet werden; zusätzliche 4,4 Mio. Euro sollen für Ausstattung und Geräte zum Kampf gegen Covid-19 zugesichert sein

Umrechnung anhand des durchschnittlichen Wechselkurses der Bundesbank im 2. Quartal 2020: 1 Euro = 4,5027 Złoty.
Quelle: Recherchen von Germany Trade & Invest

Lokale Branchenstruktur

Polens Markt für Medizintechnik wird zum allergrößten Teil durch Importe abgedeckt. Die heimische Herstellung beschränkt sich im Wesentlichen auf einfache medizinische Erzeugnisse. Zu den

Hauptprodukten zählen bioelektronische Apparaturen, Ausstattungen von Operationssälen, Reha-Geräte, Medizinmöbel sowie chirurgische Werkzeuge. Zuletzt wird die heimische Branche der Herstellung von Medizintechnik zunehmend durch Start-ups ergänzt, die in verschiedenen Bereichen aktiv sind.

Einige internationale Hersteller von Medizintechnik unterhalten Produktionsstandorte in Polen. Das zur deutschen B.Braun Group gehörende Unternehmen Aesculap-Chifa fertigt am Standort in Nowy Tomyśl nach eigenen Aussagen 6.000 verschiedene medizinische Instrumente. Die aus Herford stammende Firma Stiegelmeyer hat in Polen eine Produktionsstätte, in der medizinische Möbel hergestellt werden.

Außenhandel

Polen importierte 2019 Medizintechnik im Wert von mehr als 2 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Zuwachs von 6,4 Prozent. Wichtigster Lieferant war Deutschland. Mehr als ein Viertel der nach Polen eingeführten Medizintechnik trug das Label *Made in Germany*. Vor allem auf dem Gebiet der Röntgenapparate sowie bei Spritzen, Nadeln, Kathetern und Kanülen waren die deutschen Anteile groß.

Das Gesamtvolumen der aus Deutschland nach Polen importierten Waren der Medizintechnik lag 2019 bei etwa 560 Millionen Euro und damit rund 7,5 Prozent unter dem Vorjahresniveau. In absoluten Zahlen fielen vor allem die Lieferungen von Elektrodiagnoseapparaten und -geräten sowie Röntgenapparaten geringer aus als im Jahr zuvor. Deutsche Hersteller von Spritzen, Nadeln, Kathetern und Kanülen sowie ophthalmologischen Instrumenten konnten sich hingegen über eine steigende Nachfrage aus dem Nachbarland freuen.

Einfuhr ausgewählter medizintechnischer Produkte nach Polen (in Mio. Euro)

SITC	Produktgruppe	2018	2019	davon aus Deutschland (2019)
774.1	Elektrodiagnoseapparate und -geräte	159,5	164,8	47,4
774.2	Röntgenapparate etc.	194,5	167,2	66,4
741.83	Sterilisierapparate	13,9	10,0	2,8
785.31	Rollstühle	13,4	15,2	2,1
872.1	Zahnmedizinische Instrumente; a.n.g.	69,2	79,6	25,3
872.21	Spritzen, Nadeln, Katheter, Kanülen etc.	269,3	282,8	92,9
872.25	Ophthalmologische Instrumente	43,5	46,4	10,4
872.29	Andere Instrumente, Apparate und Geräte	450,6	486,8	151,5
872.3	Therapiegeräte, Atmungsgeräte etc.	128,3	132,2	25,4
872.4	Medizinmöbel etc.	62,4	60,2	15,1
899.6	Orthopädietechnik, Prothesen etc.	561,7	646,2	120,5
Summe		1.966,4	2.091,3	559,8

Quelle: Eurostat 2020

Weitere Informationen zum polnischen Markt für Medizintechnik finden Sie in der Branche kompakt von GTAI.

Markt für Pharmazeutika

Polnische Patienten zahlen einen Großteil der Arzneikosten selbst. Die heimische Erstattungspolitik ist auf Generika ausgerichtet. Deutschland ist der größte Lieferant.

Marktüberblick

Polen bleibt ein beachtenswerter Absatzmarkt für deutsche Arzneimittelhersteller. Die Nachfrage nach Medikamenten steigt: Im Jahr 2019 erreichte der polnische Markt nach Angaben des Marktforschungsunternehmens Fitch Solutions ein Absatzvolumen von mehr als 12 Milliarden Euro. Im Vergleich zu 2018 entspricht dies einem Zuwachs von mehr als 9 Prozent. Auch in Zukunft soll der Umsatz zulegen, allerdings etwas langsamer als in der Vergangenheit. Zwischen 2020 und 2024 könnten es laut Fitch Solutions im Durchschnitt 7 Prozent jährlich sein. Die Pro-Kopf-Ausgaben für pharmazeutische Verkäufe lagen 2019 bei etwa 320 Euro und sollen bis 2024 auf rund 510 Euro ansteigen.

Entwicklung des Pharmamarkts in Polen (in Milliarden Euro) [1)]

	2017	2018	2019	2020 [2)]	2021 [2)]	2022 [2)]
Pharmazeutische Verkäufe	10,1	11,1	12,1	12,6	13,6	15,0

1) Für 2017 bis 2019: Umrechnung anhand des jeweiligen Jahresdurchschnittswechselkurses der Bundesbank. Ab 2020 anhand Wechselkursprognosen vom September 2020 der Bank Pekao; 2) Prognosen

Quelle: Fitch Solutions 2020

Verschreibungspflichtige Medikamente (Rx) machten 2019 mit rund 7,9 Milliarden Euro etwa 65 Prozent der gesamten pharmazeutischen Verkäufe aus. Wie Fitch Solutions berichtet, ist dieser Bereich aufgrund fehlender Erstattung gegenwärtig trotz Ausweitungen relativ gedämpft. Kostenerstattungen für Rx-Präparate machen nur etwa 30 Prozent des gesamten Arzneimittelumsatzes aus. Stattdessen zahlen polnische Patienten einen großen Teil der Kosten aus eigener Tasche. Zwischen 2012 und 2017 trugen sie fast 60 Prozent der Kosten für verschreibungspflichtige Medikamente selbst.

Der von Privatpersonen bezahlte Anteil ist nach Einschätzung von Fitch Solutions allerdings rückläufig und wird in den kommenden Jahren weiter abnehmen. Grund hierfür sind nach Einschätzung des Marktforschungsunternehmens geplante Reformen des Gesundheitsministeriums, die den Zugang zur Gesundheitsversorgung erleichtern sollen. Für Senioren und Schwangere ist außerdem eine kostenlose Versorgung mit Medikamenten vorgesehen. Im Gegenzug soll der Marktanteil von verschreibungspflichtigen Pharmazeutika steigen. Im Jahr 2029 werden sie voraussichtlich etwa 71 Prozent aller Arzneimittelverkäufe ausmachen.

Marktchancen

Die Einkaufs- und Rückerstattungspolitik des polnischen Gesundheitsministeriums und des Nationalen Gesundheitsfonds (*Narodowy Fundusz Zdrowia*; NFZ) ist auf niedrigpreisige Generika ausgerichtet. Nach Einschätzung eines Branchenvertreters wird sich daran auch in Zukunft nichts ändern. Mehr als jeder

zweite Euro wird für Generika ausgegeben. Laut dem Experten sollen diese Präparate künftig weiter an Bedeutung gewinnen. Neben dem Kostendruck aufgrund der Coronakrise wird der in naher Zukunft auslaufende Patentschutz für verschiedene innovative Medikamente diese Entwicklung verstärken.

Innovative Medikamente werden laut dem Branchenvertreter häufig nur auf die Erstattungsliste aufgenommen, wenn sie für eine kleine potenzielle Patientengruppe vorgesehen sind. Dies soll die zu erwartenden Kosten für die Rückerstattung gering halten. Eine neue innovative Therapie wird dann beispielsweise nur als Drittlinientherapie in die Liste aufgenommen.

Chancen für innovative Arzneimittel bieten sich nach Einschätzung des Experten jedoch in zwei Feldern: Zum einen, wenn es sich um sehr spezialisierte Medikamente handelt. In diesem Bereich haben es zuletzt vor allem kostspielige Präparate zur Behandlung verschiedener Arten von Krebs auf die Erstattungsliste geschafft. Chancen für innovative Arzneimittel bietet der private Markt auch dann, wenn die monatlichen Kosten für diese Arzneien unter 50 Euro liegen und es in Polen eine potenzielle Patientengruppe gibt, die die Kosten privat tragen würde. Vor allem für Diabetespatienten sowie im Bereich Kardiologie sieht der Vertreter Chancen.

Innovative Medikamente leiden unter der hohen Selbstbeteiligung für Patienten. Neben dem Generikamarkt profitieren davon vor allem Anbieter von rezeptfreien Medikamenten (*Over The Counter*; OTC). In Polen kamen OTC laut Fitch Solutions 2019 auf einen Umsatz von rund 3,9 Milliarden Euro. Damit wurde rund ein Drittel aller pharmazeutischen Verkäufe in diesem Bereich getätigt. Erwähnenswert dabei ist, dass die Umsätze im Vergleich zu 2018 um rund 1 Prozent zurückgegangen sind. In den drei Jahren zuvor wurden noch Zuwächse von jeweils etwa 6 Prozent verzeichnet. In Zukunft dürfte der polnische OTC-Markt nach Einschätzung von Fitch Solutions wieder wachsen. Zwischen 2019 und 2029 werden es im Schnitt 5,4 Prozent jährlich sein.

Als Bremse für die Entwicklung des polnischen OTC-Marktes erweisen sich verschiedene Reformen und Ankündigungen der Regierung. Bereits seit September 2016 erhalten zum Beispiel alle Senioren in Polen, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, bestimmte verschreibungspflichtige Medikamente zuzahlungsfrei. Seit September 2020 haben nun auch Schwangere einen Anspruch auf eine Reihe zuzahlungsfreier Arzneimittel. Die benötigten Präparate erwarben diese beiden Patientengruppen zuvor vor allem auf dem OTC-Markt.

Lokale Branchenstruktur

Polens inländische Produktion von Arzneimitteln belief sich nach Angaben des polnischen Statistikamtes GUS (*Główny Urząd Statystyczny*; GUS) 2019 auf ein Volumen von umgerechnet 2,7 Milliarden Euro und lag damit auf einem ähnlichen Niveau wie 2018. Damals wurde im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang um mehr als 20 Prozent verzeichnet. Im 1. Halbjahr 2020 erreichten die Pharmaunternehmen in Polen eine Produktion im Wert von rund 1,4 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum entspricht das einem Anstieg um 8,7 Prozent.

Polnische Arzneimittelhersteller konzentrieren sich größtenteils auf die Produktion von Generika und Biosimilars. Ende September 2020 zählte Polens Statistikamt rund 700 Hersteller pharmazeutischer Substanzen. Mehr als 80 Prozent davon waren Kleinstfirmen mit weniger als 10 Angestellten. Dagegen

beschäftigten 21 Unternehmen mehr als 250 Mitarbeiter. Zu den größten Pharmakonzernen in Polen zählen Polpharma, Adamed Pharma, Takeda Pharma und Anpharm Przedsiębiorstwo Farmaceutyczne.

Der staatliche Arzneimittelproduzent Polfa Tarchomin hat den Bau einer neuen Fabrik zur Herstellung von onkologischen Medikamenten angekündigt. Neben zwei Produktionslinien ist auch ein Forschungslabor geplant. Dank der Unterstützung durch EU-Fördermittel planen mehrere polnische Pharmaunternehmen ihre Aktivitäten im Bereich Forschung und Entwicklung auszubauen. Insgesamt steuert die EU hierfür mehr als 15 Millionen Euro bei.

Außenhandel

Polen importierte 2019 nach Zahlen von Eurostat medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse im Gesamtwert von 6,9 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einem Anstieg um 4,7 Prozent. Die polnischen Exporte von Pharmazeutika beziffert das europäische Statistikamt für 2019 auf 3,7 Milliarden Euro. Polen übernimmt nach Analyse von Fitch Solutions in Mittel- und Osteuropa die Funktion eines pharmazeutischen Export-Hubs. Es sei in der Lage, sowohl nach Westeuropa als auch in die östlichen Schwellenländer zu liefern. Neben der guten geografischen Lage in Zentraleuropa spielen hierbei sicherlich auch die niedrigen Produktionskosten in Polen eine Rolle.

Aus Deutschland bezieht das Land mehr als ein Viertel aller importierten Pharmazeutika. Deutsche Arzneimittel im Wert von 1,5 Milliarden Euro wurden 2019 auf die andere Seite der Oder exportiert. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Anstieg um 12,4 Prozent.

Weitere Informationen über den polnischen Arzneimittelmarkt finden Sie in der Branche kompakt von GTAI.

Geschäftspraxis und rechtliche Grundlagen

Trotz EU-Mitgliedschaft müssen deutsche Firmen bei Geschäften mit Polen verschiedene Dinge beachten, sowohl im Bereich Pharma und Medizintechnik als auch bei Digital Health.

Unabhängig von der Zielbranche gilt Polens Gesundheitsmarkt als kompliziert. Branchenkenner empfehlen deutschen Unternehmen für den Markteintritt die Zusammenarbeit mit polnischen Branchenvertretern. Im polnischen Gesundheitssektor ist der Preis nach wie vor das entscheidende Kriterium. Zwar gibt es für deutsche Firmen Dank der Europäischen Union (EU) keine gesonderten Vorschriften, dennoch gilt es einige Grundsätze zu berücksichtigen, die auch für polnische Unternehmen gelten.

Über nationale Gesundheitsprogramme in Polen informiert das Gesundheitsministerium auf seiner Internetseite in polnischer Sprache. Dort werden auch Ausschreibungen veröffentlicht und Einrichtungen bekannt gegeben, die Zuschüsse erhalten. Diese bezuschussten Stellen publizieren die Aufträge jeweils auch auf ihren eigenen Internetseiten. Zwar werden diese parallel ebenso in der Ausschreibungsdatenbank des Amtes für öffentliches Auftragswesen (*Urząd Zamówień Publicznych*; UZP) veröffentlicht, allerdings ist eine gezielte Suche nach Ausschreibungen im Bereich Gesundheitswirtschaft in der Datenbank leider nicht möglich.

Gesundheitseinrichtungen müssen alle Aufträge im Wert von über 30.000 Euro öffentlich ausschreiben. Mehrheitlich geschieht dies durch offene Verfahren. Laut Vergaberecht darf der Preis mit 60 Prozent Gewichtung in die Kaufentscheidung einfließen, die übrigen 40 Prozent müssen Qualitätskriterien ausmachen.

Digital Health

Sollen Technologien und Dienstleistungen aus dem Bereich E-Health in Polen angeboten werden, so muss der Anbieter die minimalen Anforderungen erfüllen, die im Gesetz vom 17. Februar 2005 und in der Verordnung vom 12. April 2012 definiert sind. Außerdem müssen die technischen und funktionalen Mindeststandards des Gesundheitsministeriums erfüllt werden. Das Zentrum E-Health (Centrum e-Zdrowia) stellt eine Übersicht dieser Vorgaben auf Polnisch zur Verfügung.

Die beiden Gesetze bilden die rechtliche Grundlage für die Digitalisierung des polnischen Gesundheitswesens. Zunehmend etablieren sich auch die notwendigen technischen Infrastrukturen. Elektronische Rezepte sind bereits Standard, die digitale Patientenakte wird bald folgen.

Nach Einschätzung verschiedener Experten wird Polen bei der Entwicklung neuer Technologien für die Gesundheitsversorgung in Europa eine große Rolle spielen. Vor allem die sehr talentierten und international geschätzten polnischen IT-Fachkräfte sollen zu dieser Entwicklung beitragen. Bei digitalen Gesundheitstechnologien bekommen ausländische Anbieter zunehmend Konkurrenz von einheimischen Start-ups, die die Entwicklungen und die Wettbewerbssituation auf dem polnischen E-Health-Markt maßgeblich beeinflussen.

Pharmasektor

Das Zulassungsverfahren für pharmazeutische Produkte in Polen basiert auf EU-Normen. Die EU-Richtlinien 2004/24/EG und 2004/27/EG wurden im Mai 2007 implementiert. Im Jahr 2014 folgte die Umsetzung der EU-Richtlinie 2011/62/EU. Hauptanlaufstelle für die Zulassung von Arzneimitteln und klinische Studien auf dem polnischen Markt ist das Amt für Registrierung von Arzneimitteln, Medizinprodukten und Biozidprodukten (*Urząd Rejestracji Produktów Leczniczych, Wyrobów Medycznych i Produktów Biobójczych*; URPL).

Wie in der gesamten EU bieten sich auch in Polen vier Hauptprozeduren zur Zulassung von Arzneimitteln an. In der maximal 210 Tage dauernden Nationalen Prozedur müssen die Regelungen des polnischen Pharmagesetzes befolgt werden. Der Antrag sowie Informationsdrucke müssen in polnischer Sprache beim URPL eingereicht werden. Die Begleitdokumentation kann auf Englisch verfasst sein.

Nach der Zulassung kann für das Arzneimittel die Aufnahme auf die Erstattungsliste beantragt werden. Diese wird alle zwei Monate modifiziert. Der Antrag kann nur in elektronischer Form über das Service-System für Rückerstattungsbriefe (*System Obsługi List Refundacyjnych*; SOLR) eingereicht werden. Informationen über die für die Beantragung im ersten Schritt notwendige Erstellung eines Kontos stellt Polens Regierung online auf Polnisch bereit.

Allerdings gehört das im Mai 2011 in Kraft getretene Gesetz über Medikamentenerstattung (in polnischer Sprache) zu den kompliziertesten seiner Art. Den Prozess der Aufnahme eines Präparats auf die Liste bewerten Branchenvertreter als extrem schwierig. Zudem berichten sie, dass seitens des polnischen Gesundheitsministeriums häufig ein sogenanntes *Risk Sharing Agreement* verlangt wird. Je nach Art der Vereinbarung wird die Erstattung beispielsweise nur bis zu einem vorher festgelegten Betrag gewährt. Wird das Medikament jedoch stark nachgefragt und die Kosten für die Erstattung überschreiten diesen Wert, so muss das Unternehmen alle darüber hinaus erhaltenen Erstattungen an den Gesundheitsfonds zurückbezahlen.

Klare Vorgaben für Arzneimittelwerbung

Das Bewerben von Heilmitteln ist in Polen streng geregelt. So darf an Endkunden keine Reklame gerichtet werden, die Mittel anpreist, welche:

- ausschließlich auf Rezept ausgegeben werden
- Rauschmittel oder psychotropische Substanzen beinhalten
- auf der Erstattungsliste stehen
- rezeptfrei ausgegeben werden können, ihr Name aber solchen gleicht, die auf der Erstattungsliste zu finden sind.

Somit ist lediglich das Bewerben von rezeptfreien Medikamenten (OTC) erlaubt. Allerdings sind auch in diesem Fall enge Grenzen gesetzt. Die Werbung darf sich nicht auf bekannte Personen des öffentlichen Lebens oder Menschen mit medizinischer oder pharmazeutischer Ausbildung berufen. Die Werbebotschaft darf unter anderem auch nicht suggerieren, dass die Einnahme des Präparats nicht mit

Nebenwirkungen einhergeht, die Notwendigkeit eines Arztbesuchs entfällt oder ein Heileffekt garantiert ist. Ferner sollte die Werbung keine Rückschlüsse für eine Eigendiagnose beinhalten oder therapeutische Anweisungen und verstörend wirkende Krankheitsbilder aufzeigen.

Rezeptpflichtige Präparate dürfen in Polen lediglich gegenüber Ärzten und pharmazeutischem Personal beworben werden. In der Praxis erfolgt dies meistens in Form von Anzeigen in der Fachpresse, Informationsbroschüren, durch Vertriebsmitarbeiter oder im Rahmen von Konferenzen und Schulungen. Für Nahrungsergänzungsmittel gibt es kaum Beschränkungen. Diese werden in Polen als Lebensmittel und nicht als Medikamente eingestuft. Die Werbung darf jedoch nicht andeuten, dass es sich um ein Medikament handelt.

Medizintechnik

Der polnische Markt für Medizintechnik wird nach Angaben der Unternehmensberatung Fitch Solutions zu mehr als 95 Prozent durch Importe abgedeckt. Die heimischen Hersteller beschränken sich größtenteils auf grundlegende Waren. Dazu zählen bioelektronische Apparaturen, Ausstattung für OP-Säle, Reha-Geräte, Medizinmöbel und chirurgische Werkzeuge.

Wer Medizintechnik in Polen verkaufen möchte, muss innerhalb von 7 Tagen - gerechnet ab dem ersten Tag der Einführung des Produkts auf dem polnischen Markt - den Präsidenten des Amtes für Registrierung von Arzneimitteln, Medizinprodukten und Biozidprodukten (URPL) informieren. Dies gilt auch für den Fall, dass eine Leistungsbewertung durchgeführt werden soll. Details über die einzureichenden Dokumente sowie weitere Informationen finden sich auf der polnischen Internetseite des Registrierungsamtes.

Im Vergleich zu Pharmazeutika wird die Erstattungsliste für medizinische Geräte in Polen seltener aktualisiert. Analog zum Vorgehen bei Pharmazeutika ist auch bei medizinischen Geräten die Beantragung einer Erstattung nur in elektronischer Form über das SOLR möglich.

Interview mit Siemens Healthineers in Polen

Joanna Miłachowska, Landesleiterin von Siemens Healthineers in Polen, im Gespräch mit GTAI über den polnischen Gesundheitsmarkt.

GTAI: Welche Entwicklungen erwarten Sie für den polnischen Gesundheitsmarkt?

Miłachowska: Langfristig wird die Digitalisierung - ähnlich wie in anderen Volkswirtschaften - der Hauptantrieb sein. Wir glauben, dass sie fast alle Bereiche des Gesundheitswesens prägen wird.

Joanna Miłachowska | ©Siemens Healthcare Sp. z o.o.

Durch einen verbesserten Zugang zu Daten und Dienstleistungen wird sie eine bessere Beziehung zwischen Patient und Versorger ermöglichen. Außerdem wird sie beim Managen und Bedienen des Geräteparks helfen, den Krankenhäusern KI-basierte Unterstützung entlang des klinischen Behandlungspfades bieten und eine Fernüberwachung der Diagnoseverfahren ermöglichen.

Dies sind nur Beispiele dafür, was mit den verfügbaren Lösungen bereits möglich ist und was unserer Ansicht nach getestet und schrittweise umgesetzt werden kann. Der Umfang der möglichen Veränderungen im Gesundheitswesen ist enorm. Das Endergebnis wird eine erweiterte Präzisionsmedizin, eine effizientere Versorgung und eine bessere Patientenerfahrung sein.

Die Covid-19-Pandemie hat die Einführung digitaler Technologien sowohl auf Anbieter- als auch auf Patientenseite stark beschleunigt. Lösungen, die noch vor wenigen Monaten Prototypen waren, werden heute weithin akzeptiert und genutzt, und die meisten von ihnen werden uns erhalten bleiben. Telekonsultationen, Online-Zugang zu medizinischen Daten, Telemedizin, E-Health, proaktiver Einsatz medizinischer Dienste für Patienten außerhalb der Einrichtung - all das wurde in den letzten Monaten plötzlich Realität.

GTAI: Welche Herausforderungen gibt es auf dem polnischen Gesundheitsmarkt?

Miłachowska: Dies ist eine sehr komplexe Angelegenheit und leider hat die Covid-19-Pandemie alte Probleme nur noch verschärft. Der demografische Wandel und die Entwicklung des öffentlichen Gesundheitswesens sind besorgniserregend.

Die polnische Gesellschaft wird immer älter, übergewichtiger und ist mit

einem wachsenden Anteil chronischer Krankheiten belastet. Auf der anderen Seite ist Polen mit einem wachsenden Mangel an medizinischen Fachkräften konfrontiert.

Er betrifft fast alle Spezialisierungen und Funktionen - von Krankenschwestern und Allgemeinmedizinern bis hin zu Fachärzten. Wir können dies täglich beobachten. Beispielsweise in der Radiologie, wo die rasch wachsende Nachfrage nach medizinischer Bildgebung auf eine unzureichende Zahl von Technikern und Radiologen trifft. Dies lässt sich teilweise durch digital unterstützte Lösungen wie Teleradiologie oder Fernprozeduren lösen, da diese eine bessere Ressourcennutzung ermöglichen. Langfristig gesehen liegt die Herausforderung jedoch im medizinischen Ausbildungssystem, das sich an die wachsenden Bedürfnisse anpassen muss.

Trotz der Versuche einer Reorganisation in den letzten Jahren gibt es auch immer noch die Problematik mit dem Erstattungssystem. In vielen Bereichen ist die öffentliche Kostenerstattung äußerst unzureichend, was wichtige medizinische Verfahren zu einer finanziellen Belastung für die öffentlichen Anbieter macht. Da sie jedoch ohnehin durchgeführt werden müssen, vergrößern sich die Defizite und die Verschuldung der Anbieter.

Die Labordiagnostik ist ein gutes Beispiel für vergebene Chancen: Die fehlende direkte Erstattung von Tests für verschiedene Krankheiten trägt dazu bei, dass sich die Diagnosen verzögern und die Prognosen für die Patienten verschlechtern. In anderen Bereichen können wir jedoch Veränderungen in die richtige Richtung erkennen - zum Beispiel hat die Entscheidung, die Grenzen für die Kostenerstattung von CT- und MR-Untersuchungen aufzuheben, den Zugang zu diesen Verfahren im öffentlichen Gesundheitswesen erheblich verbessert und damit definitiv zur öffentlichen Gesundheit beigetragen.

GTAI: Der private Klinikbetreiber American Heart of Poland Group (AHoP) hat kürzlich bekannt gegeben, dass er bei Ihnen eine Reihe von Angiografie-Geräten kaufen wird. Erwarten Sie weitere solcher Großaufträge seitens polnischer Kliniken? Und wie schätzen Sie die Rolle der privaten Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen in Polen ein?

Miłachowska: Die fast vollständige Erneuerung der AHoP-Angiografie-Ausstattung war eine der größten Investitionen dieser Art in Europa. Solche Anschaffungen erfolgen offensichtlich nicht auf monatlicher Basis. Dennoch handelt es sich in erster Linie um eine solide, langfristige Partnerschaft - etwas, das wir mit all unseren Kunden, sowohl privaten als auch öffentlichen, anstreben.

Der private Sektor spielt eine sehr wichtige Rolle, besonders wenn es um ambulante Behandlungen geht.

GTAI: Wie offen sind polnische Patienten für neue Technologien im Bereich der Gesundheitsversorgung?

Miłachowska: Unsere 2019 durchgeführte Untersuchung über den Stand der Patientenerfahrungen in Polen hat gezeigt, dass sie nicht nur aufgeschlossen gegenüber neuen Technologien sind - sie fordern diese auch. Für sie sind moderne medizinische Geräte ein wichtiger Teil guter Patientenversorgung. Sie bemerken und schätzen es, dass die Regierung, die lokalen und regionalen Behörden, die EU und Nichtregierungsorganisationen wie WOŚP in den letzten zwölf Jahren den Kauf moderner medizinischer Geräte vorangetrieben und finanziert haben.

Jüngste Berichte des COCIR (European Coordination Committee of the Radiological, Electromedical and Healthcare IT Industry), die sich auf Entwicklung bildgebender Verfahren konzentrieren, zeigen nicht nur Fortschritte, sondern einen wahren Quantensprung. Beim Zugang zur Technologie besteht jedoch immer noch eine zu große Lücke zwischen den Einrichtungen mit einem hohen Referenzniveau, die sich in den größten Städten befinden, und denjenigen, die die lokalen Gemeinden eher mit grundlegenden Gesundheitsdiensten versorgen. Diese Lücke zu schließen, sollte für die Entscheidungsträger im Gesundheitswesen in den kommenden Jahren eine hohe Priorität haben.

Interview mit dem polnischen E-Health-Zentrum

Wiktor Rynowiecki vom E-Health-Zentrum (Centrum e-Zdrowia) im Gespräch mit GTAI über die Digitalisierungspläne für das polnische Gesundheitswesen.

GTAI: Wie sehen die weiteren Pläne für die Digitalisierung des polnischen Gesundheitssystems aus?

Rynowiecki: Der E-Health Bereich in Polen entwickelt sich sehr dynamisch. Ähnliche Trends sind überall auf der Welt zu beobachten. Technologischer Fortschritt bedeutet, dass immer mehr Dinge über das Internet und mithilfe mobiler Anwendungen erledigt werden können. Als Zentrum für elektronische Gesundheitsfürsorge versuchen wir, diesen Fortschritt zu verfolgen und offen für tatsächliche Innovationen in der Gesundheitsfürsorge zu bleiben.

Wiktor Rynowiecki | ©Centrum e-Zdrowia

Wir haben mit den Arbeiten an der mobilen Anwendung mojeIKP begonnen, die die Reichweite des Internet-Patientenkontos (Internetowe Konto Pacjenta; IKP) erweitern wird. Gleichzeitig arbeiten wir an der Einführung neuer E-Dienstleistungen, die im IKP verfügbar sein sollen, beispielsweise der zentralen E-Registrierung (e-rejestracja) und E-Besuche (e-wizyta). Diese werden in der zweiten Hälfte 2021 auf der E-Health-Plattform (P1) eingeführt. Dadurch erhalten die Patienten einen einfachen Zugang zu Fachärzten und Einrichtungen sowie einen schnellen Einblick in ihren Terminkalender mit der Möglichkeit, sich für einen Termin anzumelden, Termine zu verwalten und zu überprüfen.

Weitere digitale Gesundheitsdienste befinden sich ebenfalls in der Pilotphase: der Austausch elektronischer Krankenakten und die Registrierung medizinischer Ereignisse. Dadurch wird der Datenkatalog, auf den die Patienten einen Fernzugriff erhalten, vervollständigt. Außerdem wird die Möglichkeit geschaffen, detaillierte Krankengeschichten auf eine einfache Weise mit ausgewähltem medizinischen Personal auszutauschen.

Im Bereich der Plattformen, die andere Zweige des Gesundheitswesens in Polen unterstützen, setzen wir den Aufbau großer zentraler Lösungen fort, darunter ein System zur Unterstützung von Blutspenden und Bluttherapie und ein IT-System für die Transplantologie.

> *Zusätzlich zu den Projektaktivitäten haben wir in diesem Jahr auch mit der Vorbereitung einer Strategie für die Entwicklung von E-Health in Polen für die Jahre 2021 bis 2026 begonnen.*

Während der Arbeit an dem Strategiepapier befassen wir uns mit fünf Themen: Entwicklung des E-Health-Systems (P1) und anderer E-Dienste, Telemedizin, Informationsarchitektur im Gesundheitswesen, Interoperabilität und Compliance sowie die Nutzung technologischer Lösungen im Bereich der künstlichen Intelligenz und Big Data. Die Arbeit an der Strategie erfolgt in Zusammenarbeit mit den wichtigsten Akteuren im Bereich E-Health, Vertretern von Patienten, Gesundheitsdienstleistern, medizinischem Personal und Anbietern von IT-Lösungen. Wir planen, das fertige Strategiepapier im 1. Quartal 2021 vorzulegen.

GTAI: Wie ist der aktuelle Stand bei der digitalen Patientenakte und der elektronischen Überweisung?

Rynowiecki: Am 16. Oktober 2018 starteten wir die Pilotphase der E-Überweisung in ausgewählten medizinischen Einrichtungen und bereits am 12. Dezember desselben Jahres wurde die erste tatsächliche E-Überweisung an den Patienten ausgestellt. Gegenwärtig übersteigt ihre Anzahl 3 Millionen (Daten vom 03.11.2020). Die Überweisung ist das zweite Dokument - nach dem Rezept, für das die elektronische Form obligatorisch sein wird. Diese Anforderung wird bereits ab dem 8. Januar 2021 im ganzen Land gelten.

Die Pilotphase der Berichterstattung über medizinische Ereignisse und des Austauschs von elektronischen Krankenakten (EDM) begann im August 2020. Sie umfasste ausgewählte Einrichtungen der Gesundheitsgrundversorgung, der ambulanten fachärztlichen Versorgung und Krankenhäuser. Die Implementierung der EDM ist ein großes Unterfangen für medizinische Einrichtungen. Es ist um ein Vielfaches größer als die Einführung des elektronischen Rezepts oder der elektronischen Überweisung.

Wir bemühen uns, die Einrichtungen so zu unterstützen, dass der Prozess der Testung und Integration mit dem zentralen System so weit wie möglich erleichtert wird. Es ist möglich, eine Finanzierung zum Beispiel für den Kauf geeigneter Software zu erhalten. Allein in diesem Jahr hat der Nationale Gesundheitsfonds (NFZ) 100 Millionen Złoty (umgerechnet etwa 22 Millionen Euro) für diesen Zweck bereitgestellt. Das Verfahren zur Kostenerstattung ist weitestgehend vereinfacht worden.

Erwähnenswert sind auch die Schulungskurse für medizinisches Personal, die von uns, dem E-Health-Zentrum, unter anderem im Bereich der elektronischen Krankenakten durchgeführt werden. Aufgrund der Coronapandemie stellen wir die Schulungen online zur Verfügung.

GTAI: Welche weiteren Entwicklungen für den Bereich der Telemedizin sind geplant?

Rynowiecki: Aus unserer Perspektive sind die in den letzten Jahren aufgebauten E-Dienste ein Katalysator für die Entwicklung fortgeschrittener telemedizinischer Dienste. Das Streben nach einem Modell der personalisierten und koordinierten Patientenversorgung, das ohne technologische und systemtechnische Unterstützung nicht möglich ist, wird zweifellos eine der Prioritäten für die kommenden Jahre sein.

> *Das Interesse der Patienten an der Grundform der Telemedizin, das heißt dem Fernkontakt mit medizinischen Fachkräften, hat in Polen, insbesondere während der Covid-19-Pandemie, deutlich zugenommen.*

Laut Untersuchungen hat in letzter Zeit jeder dritte Pole telemedizinische Dienste genutzt.

Hervorzuheben ist auch die Rolle von telemedizinischen Lösungen im Bereich der Gesundheitsprophylaxe und Frühdiagnose. Erhebungen zum gesunden Lebensstil, die wir auf dem Internet-Patientenkonto durchführen werden, ermöglichen nicht nur eine bessere Anpassung des Angebots von Prophylaxeprogrammen an die spezifischen Bedürfnisse, sondern können in Zukunft zusätzlich durch Datensammlungen ergänzt werden, die der Patient mithilfe telemedizinischer Lösungen selbstständig in das System einbringt. Die Kombination solcher Lösungen mit Analysemethoden, die auf BigData oder künstlicher Intelligenz basieren, eröffnet neue Möglichkeiten zur Unterstützung des Gesundheitssystems, sowohl auf individueller als auch auf Bevölkerungsebene.

GTAI: Für welche Technologien oder Dienstleistungen auf dem Gebiet der digitalen Gesundheitswirtschaft sehen Sie in Polen den größten Bedarf?

Rynowiecki: Das Niveau des technologischen Fortschritts ist bei medizinischen Einrichtungen in Polen nach wie vor sehr unterschiedlich. Es sollte nicht vergessen werden, dass wir oft mit grundlegenden Problemen konfrontiert sind, wie dem Zugang zum Internet mit ausreichender Bandbreite, der Server-Infrastruktur oder der Ausstattung des Personals mit Computerarbeitsplätzen. Auf der anderen Seite arbeiten wir an sehr fortgeschrittenen Dienstleistungen, zu denen der Zugang manchmal erschwert sein kann. Deshalb ist es wichtig, einen gleichmäßigen Zugang zu diesen Instrumenten anzustreben, ohne die es schwierig sein wird, über die Verbreitung moderner Technologien und Dienstleistungen zu sprechen.

Wir konzentrieren uns auf die beiden wichtigsten Empfängergruppen unserer technologischen Lösungen. Die erste sind Patienten, die bequeme und sichere Dienstleistungen im Bereich der digitalen Gesundheit erwarten - die Möglichkeit eines einfachen Zugangs zu medizinischen Akten, Informationen über Arzt- und Behandlungstermine und die Fernregistrierung für Termine oder Eingriffe. Wichtig ist ebenfalls die Möglichkeit, Angelegenheiten bezüglich der Fortsetzung der Behandlung aus der Ferne erledigen zu können. Die Gewährleistung eines effizienten und schnellen Informationsaustausches unabhängig vom Wohnort wird wesentlich zur Steigerung der Zufriedenheit der Patienten beim Umgang mit digitalen Gesundheitsdienstleistungen beitragen.

Die zweite Schlüsselgruppe sind medizinische Fachkräfte. Technologische Lösungen in diesem Bereich sollten in erster Linie darauf abzielen, das Personal von Verwaltungs- und Berichterstattungstätigkeiten zu entlasten. Wir sind bereits dabei, zahlreiche Vereinfachungen bei der Berichterstattung einzuführen und die Vielfalt der Informationen, die die Einrichtungen zu übermitteln haben, zu reduzieren.

GTAI: Gibt es spezielle Voraussetzungen, die deutsche Unternehmen erfüllen müssen, um digitale Gesundheitstechnologien in Polen anzubieten?

Rynowiecki: Wenn ausländische Unternehmen in Polen digitale Gesundheitstechnologien anbieten wollen, die eine therapeutische Tätigkeit darstellen, das heißt auf der Erbringung von Gesundheitsleistungen beruhen (zum Beispiel telemedizinische Dienstleistungen), müssen sie sich zunächst in das Register der Unternehmen, die eine therapeutische Tätigkeit ausüben, eintragen lassen.

Zu den Bedingungen gehört unter anderem der Abschluss eines Versicherungsvertrags gegen zivilrechtliche Haftung im Rahmen der ausgeübten Tätigkeit. Gegenwärtig erfordert die Ausübung einer therapeutischen Tätigkeit in Polen auch den Anschluss an das E-Health-System (P1). Dies ist notwendig wegen der Verpflichtung zur Ausstellung von Rezepten in elektronischer Form und in naher Zukunft auch zur Bedienung der elektronischen Überweisungen und des Austausches elektronischer Krankenakten.

Die Vorschriften für die Verarbeitung personenbezogener Daten im Zusammenhang mit der Durchführung von Behandlungstätigkeiten in Polen sind im Prinzip analog zu den in anderen EU-Mitgliedstaaten geltenden Vorschriften, da sie sich in erster Linie aus der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) ergeben. Aufgrund des sensiblen Charakters von Gesundheitsdaten werden einige Fragen in dieser Hinsicht durch spezielle Gesetze geregelt.

Das Interview wurde auf Polnisch geführt und von GTAI ins Deutsche übersetzt.

Kontaktadressen

Bezeichnung	Anmerkungen
Allgemeine Anlaufstellen	
Germany Trade & Invest, Länderseite Polen	Außenhandelsinformationen für die deutsche Exportwirtschaft
AHK Polen	Anlaufstelle für deutsche Unternehmen
Exportinitiative Gesundheitswirtschaft	Portal der Exportinitiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie
Ministerswo Zdrowia	Polnisches Ministerium für Gesundheit
Cyfryzacja KPRM	Kanzlei des Ministerpräsidenten - Resort Digitalisierung; hat die Aufgaben des abgeschafften Ministeriums für Digitalisierung übernommen
Centrum e-Zdrowia	E-Health-Zentrum; zuständig für medizinische Register und Statistik, IT-Systeme sowie für Digitalisierung und e-Health-Lösungen im polnischen Gesundheitswesen
Narodowy Fundusz Zdrowia	Nationaler Gesundheitsfonds; zuständig für die Abwicklung der staatlichen Finanzierung der Gesundheitsfürsorge
Aufsichts- und Zulassungsbehörden	
Agencja Oceny Technologii Medycznych i Taryfikacji	Agentur für die Bewertung medizinischer Technologien und Tariffestlegung; unterstützt bei der Erstattungspolitik und berät bei der Festlegung von Preisen für Medikamente und Gesundheitsleistungen, bewertet Technologien, Medikamente, Prozeduren, die im polnischen Gesundheitswesen Anwendung finden
Główny Inspektorat Sanitarny	Sanitäres Generalinspektorat; Hauptaufgaben: Pandemie- und Krankheitsbekämpfung (auch Covid-19), Nahrungsmittelsicherheit
Główny Inspektorat Farmaceutyczny	Hauptinspektorat für Arzneimittel
Urząd Rejestracji Produktów Leczniczych, Wyrobów Medycznych i Produktów Biobójczych (URPL)	Amt für Registrierung von Arzneimitteln, Medizinprodukten und Biozidprodukten; Hauptanlaufstelle für die Zulassung von Arzneimitteln und klinische Studien auf dem polnischen Markt
Branchen- und Berufsvereinigungen	
Naczelna Izba Lekarska	Oberste Ärztekammer
Polska Federacja Szpitali (PFSz)	Gesamtpolnischer Arbeitgeberverband der Krankenhäuser
Organizacja Pracodawcy Medycyny Prywatnej	Arbeitgeberorganisation für Privatmedizin
Polska Izba Informatyki Medycznej (PIIM)	Polnische Kammer für Medizininformatik
Agencja Badań Medycznych	Agentur für Medizinische Untersuchungen
Verbände der pharmazeutischen Industrie	

Polski Związek Pracodawców Przemysłu Farmaceutycznego	Polnischer Arbeitgeberverband der Pharmaindustrie
Związek Pracodawców Innowacyjnych Firm Farmaceutycznych (INFARMA)	Arbeitgeberverband innovativer Pharmaunternehmen
Polski Związek Producentów Leków Bez Recepty (PASMI)	Polnischer Verband der Hersteller von nicht-rezeptpflichtigen Medikamenten
Verbände für Medizintechnik	
Ogólnopolska Izba Gospodarcza Wyrobów Medycznych (POLMED)	Polnische Wirtschaftskammer für medizinische Erzeugnisse
MedTech Polska	Verband von Herstellern und Distributoren von Labordiagnostik (ehemals: IPDDL)
Organizacja Pracodawców Przemysłu Medycznego (Technomed)	Arbeitgeberverband der medizinischen Industrie
Leitmessen	
SALMED – Internationale Fachausstellung für Medizintechnik	nächster Termin: 24.-26.03.2021, Poznań

Ihr Ansprechpartner

Fabian Möpert
Wirtschaftsexperte
T. +49 30 200 099 209
fabian.moepert@gtai.de

Impressum

Herausgeber:
Germany Trade and Invest
Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH
Villemombler Straße 76, 53123 Bonn
T +49 228 249 93-0, info@gtai.de, www.gtai.de

Hauptsitz: Friedrichstraße 60, 10117 Berlin

Autor: Niklas Becker

Redaktion/Ansprechpartner: Fabian Möpert, T +49 30 200 099-209, fabian.moepert@gtai.de

Rechtlicher Hinweis:
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2020 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.